# Des Sicherheitsausschusses Glück und Ende.

De mortuis nil nisi bene.

Als in den Maitagen das Central-Comité aufgelöst wurde, gab es viele Klagen, bitteres Weh. Manche Hoffnungen der Mitglieder desselben gingen in Dunst auf, oder wurden dadurch bedeuteud herabgestimmt, und alle Anstrengungen, die doch ganz ohne Eigennutz, und nur aus reiner Hingebung für das Land, das sie geboren, — waren beinahe umsonst; schrecklich, empörend! Einst Mitglied eines allmächtigen Comités, und jetzt ein Nichts. Das mußte anders werden.

Manche haben, in der reinsten Begeisterung, sogar ihren Beruf hingeopfert auf dem Altare unseres Vaterlandes, indem ihnen eine ahnungsvolle Regung kundgab, daß Oesterreich aus seiner schrecklichen Krise, „nur durch Juden zu retten sei." Und so war es auch!

„Die Natur steht mit dem Genius im ewigen Bunde, was der eine beginnt, vollendet die andere gewiß." Und so haben denn diese Genies ihre Hände an's Werk gelegt, es mußte etwas Außerordentliches geschehen, damit erstens die schädliche Ruhe nicht zu Stande kommen konnte; zweitens wegen der nothwendig höheren Mission der Juden bei unseren Revolutionszuständen, und drittens und hauptsächlich, daß die Wortführer, welche so geschickt von der akademischen Legion in das damalige Central-Comité zu changiren wußten? — wieder einen Tummelplatz für ihre gewaltigen Kräfte erhalten. So entstand der 26. Mai, die Barrikaden und der Sicherheitsausschuß.

Daß es nach den großartigen Leistungen dieses Tribunales für die radikalen Mitglieder höchst schmerzlich sein mußte, nur zwei jüdische Doktoren med. und einen Rabbiner emporgebracht zu haben, ist bei der bescheidenen Würdigung ihrer Verdienste natürlich, und daß es beinahe den Anschein hat, als ob alle übrigen Mitglieder blos die Zugthiere an dem Triumphwagen dieser zwei Phänomene, der Fußschämel ihrer Herrlichkeit zu sein die Ehre hatten, ist ebenfalls traurig — aber schon oft dagewesen. Unerhört ist es aber, daß diese Herren der äußersten Linken, von denen die mehrsten ohne Vermögen, viele ohne sicheres Einkommen sind, drei Monate nicht nur ganz wohl bestehen konnten, sondern sich bei all den schweren Lasten, welche ihnen die treue Wahrung der Volksrechte auferlegte, bei allen drückenden Sorgen, welche nur Regenten zu ermessen in der Lage sind, — sich nicht nur keineswegs aufgerieben haben, sondern im Gegentheile immer gehäbiger anzuschauen waren.

Diese Thatsache ist ein offenbarer Beweis streng erfüllter Bürgerpflicht und eines starken Gewissens.

Ja, Tag und Nacht haben diese Braven gearbeitet, aber der Segen war augenscheinlich über sie: sie lebten ohne Vermögen, ohne Einnahme, wie die drei Jünglinge im Feuerofen, wie die Lilien am Felde, wie die Vögelein in der Luft; o, es war rührend!

Und hat sich im Drange der Geschäfte auch Mancher vergessen, mit der Linken irgend ein Stück Bratfisch zu fassen, so hielt er die Rechte doch dabei segnend über das „Volk von Wien", dessen Rechte er so uneigennützig wahrte, wie die äußerste Linke in Frankfurt. Und dieser Ausschuß ist dahin! Warum habt Ihr das gethan.

Was für elende Charlatanerien sind die Leistungen der Armee in Italien gegen jene des Sicherheitsausschusses? Leset nur die radikalen Blätter, ihr Ungläubigen!

War es nicht der Vorstand des Ausschusses, der auf die überraschendste Weise am 26. und 27. Mai gegen 100 schöne uud höchst nothwendige Barrikaden baute? und hat er dieselben nicht für eine Bagatelle wieder abtragen lassen. Hat er nicht edelmüthig dafür gesorgt, daß das „überflüßige Geld in den städtischen Fonds durch unsere „lieben Brüder" Arbeiter im Lande herumkommt." Hat er nicht jedes Unrecht mit salomonischer Weisheit und ganz unparteiisch gut zu machen gesucht; und hat er die edle Zeit nicht zu höchst zweckmäßigen und anständigen Debatten verwendet? Kann man sagen, daß nur ein radikaler Greißler, oder eine demokratische Höckerinn diesen Ausschuß verlassen hätte, ohne von dem merkwürdigen Wirken dieses Ausschusses tief ergriffen zu sein?

Und dann das Auswärtige; wie umsichtig wurde das vertreten. Die höchsten Lebensfragen, die verwickeltsten politischen Probleme, mit welch diplomatischer Gewandtheit wurden sie behandelt, wie klein stehen in dieser Beziehung alle französischen und englischen Staatsmänner vor den Herren Goldmark, Fischhof und Consorten.

Kann man in Hinblick auf solche Verdienste des Ausschusses seine republikanischen Tendenzen nicht leicht übersehen, und kann der Umstand, daß er vor allzu großer Anhäufung von viel wichtigeren Geschäften darauf vergaß, der Demoralisation und Entsittlichung einen Damm zu setzen; — vergaß, Plünderung, Raub und Diebstahl auf dem Lande einzustellen; — vergaß, Männern von unbefleckter Ehre, die teuflisch angegriffen wurden, Satisfaction zu verschaffen; vergaß, daß die Person des Kaisers heilig, unverletzlich; vergaß, daß Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit die ersten und vorzüglichsten Eigenschaften einer Behörde sein sollen; — also können solche Kleinigkeiten die strahlende Glorie schwächen, welche sein Haupt umzieht? Gewiß nicht!

Der Sicherheitsausschuß wirkte unaussprechlich groß, erhaben, bis die leidigen Katzenmusiken ihn ganz konfuß machten. Konnte es aber anders sein?

Fünferlei Plakate vermochten sie nicht abzustellen. — Alle Volksrechte waren so hübsch gewahret, und nur diese Katzenmusiken leisteten dem umsichtigen, energischen, diplomatischen und volksthümlichen Ausschuße einen unüberwindlichen Widerstaud. Das hat die Kraft dieses Riesen angegriffen, er wurde krank — an Katzenmusiken, immer schwächer und schwächer; und als man am 21. August gar in demselben Hause, wo der Ausschuß seine Sitzungen hielt, eine prächtige Katzenmusik anstimmte, machte er sein Testament, übergab alle seine Rechte und Ansprüche seinem lieben Kinde, dem demokratischen Clubb, welcher in der Nähe der Gehirn-Regulirungsanstalt seine Sitzungen hält, sodann fiel der Herr Ausschuß von einer Ohnmacht in die andere, endlich drehte er sich auf die äußerste Linke — und starb.

Friede seiner Asche, unsere Liebe und Aufmerksamkeit übertragen wir auf seinen wohlgerathenen Sohn, den Herrn demokratischen Clubb in der Alservorstadt.

Wien am 27. August 1848.

**Johannes.**

Im Verlag bei J. Bader, Stadt, Stroblgasse.

Sammlung L. A. Frankl

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Rb2571 1.Ex.
So328